

vor allem die gehedigte Institut von der Theaterzensur. Jedes Stück, das gemit, jedes Kuplet, das gesungen, jeder Witz, der geschrieben werden und jede Pointe, die eingeschlagen soll, muß vorher von der Polizei geprüft werden. Nun kann man ein tabelloser Polizeibeamter und ein trauriger Litteraturhistoriker sein, ja man ist es sogar sehr oft und dann werden mitunter Stücke verboten, daß die Theaterdirectoren ihre größte Freude daran haben. Denn weil sie ja doch in der höheren Instanz freigegeben werden, ist die durch das Verbot gemachte Resseme unbezahlbar und kann sogar ein schlechtes Stück retten. Dieses Eingreifen der Polizei soll „organisiert“ werden. Der Minister des Innern hat eine Verordnung über das Censurwesen erlassen die mit vielen Worten den kurzen Satz umschreibt: Es bleibt alles beim Alten. Allerdings soll sich die Polizei von nun an bei ihren literarischen Dispositionen mit Sachverständigen beraten. Was sollen das aber für Sachverständige sein? — Sie soll auch bei Concessionserstellungen Sachverständige zu Rate ziehen, aber was sind das für Sachverständige gewesen, die sie z. B. jetzt bei Paul Lindau's Concessionsgesuch zugezogen hat. Sie kennen Paul Lindau, den Begründer der „Gegenwart“, der, scheint es, keine Zukunft mehr hat, den Mann, der blutige Kriisten und gute Theaterstücke geschrieben, interessante Romane verfaßt und interessanter erlebt hat. Sie erinnern sich auch vielleicht daran, daß der letzte Roman, in dem die Schauspielerin und Schriftstellerin Schobelski, die jetzt unter dem Namen Schabellski in Petersburg lebt, die Hauptrolle spielte, ganz Berlin eine vortheilhafte Gelegenheit gab, sich stützlich zu entlasten, sodas Herr Lindau die „moralisirende“ Hauptstadt verließ. Nachdem er nun viele Jahre als Postbeamter-Intendant des Herzogs von Meiningen in der Fremde zugebracht hatte, kam er wieder zurück und sollte an Stelle des Intendanten den Reich die Leitung des Berliner Theaters übernehmen. Vorläufig provisorisch. Er wurde mit getreuten Gefühlen empfangen, die einen, Bewundernsten logten mit dem Obersten im Reichelshutenden: „Schwamm drüber“, die anderen aber entzückten sich unentwegt, daß und ganz weiter und pöbelten ihn an. Leider haben diese unersöhnlichen Tugendhelden die Polizei an ihrer Seite, denn immer stärker und bisher unvorderprogen tritt das Gerücht auf,

Mit dem Beginn des neuen Jahrhunderts

heißt es für die meisten Kreise lässig aufpassen. In der Praxis prägt und in den Gespinnstlichkeiten des öffentlichen Lebens wird sich so vielerlei ändern! Zunächst ein Wink für

Inhaber eines offenen Ladens

Am 1. Januar tritt bekanntlich die neue Verordnung in Kraft, daß sämtliche Gewerbetreibende, die einen offenen Laden haben, ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen an der Außenseite oder am Eingange des Ladens anbringen müssen. Infolge dieser Verordnung ist die Aufgabe ergangen, ob die in Schaufenstern angebrachten, von außen gut zu sehenden Firmenschilder genügen. Darauf ist amtlich folgende Antwort erteilt worden: Diese genügen nicht. Der Name des Inhabers muß mit einem voll ausgeschriebenen Vornamen außen am Hause oder am Eingange des Ladens sichtbar angebracht sein.

Für die Geschäftswelt im Allgemeinen.

Ueber die Verwendung von Wechseln und Wechselmarken und Wechseln mit dem Vorbrud 18... nach Schluß des Jahres 1899 hat das Reichsbank-Direktorium auf eine Anfrage des Genossenschaftsanwalts Dr. Krüger folgenden, für die Geschäftswelt wichtigen Bescheid erteilt: Die Frage, ob die Reichsbank-Wechselkonten, in deren Ausstellungsumsatz die formelrechtlich vorgedruckte Jahreszahl 1899 getrieben, verändert, überschrieben oder eingeklammert und durch 19 ersetzt ist, läßt sich nur von Fall zu Fall beantworten. Allerdings haben Korrekturen in wesentlichen Bestandteilen des Wechsels die Gültigkeit des letzteren dann nicht auf, wenn sie der Begehung mit Wissen und Willen der sämtlichen Beteiligten vorgenommen sind. Indessen wäre der Wechselverpflichtete immerhin in der Lage, aus dem Vorhandensein der Korrektur einen Einwand herzuleiten, der im Prozeß durch einen vielfach schwer erbringbaren Gegenbeweis entkräftet werden müßte. Unter diesen Umständen könnte die Reichsbank einen solchen Wechsel nur ankaufen, wenn die zuständigen Beamten bei vorsichtiger und sorgfältiger Prüfung es für zweifellos erachten, daß die fragliche Korrektur vor der Begehung mit Wissen und Willen der sämtlichen Beteiligten ausgeführt ist, und wenn sie weiterhin die Überzeugung gewinnen, daß die Wechselverpflichteten aus der Korrektur einen Zahlungseinwand nicht entnehmen werden. Ob die Prüfung zu diesem Ergebnis führt, hängt natürlich von der Lage des einzelnen Falles ab. Behufs Vermeidung von Schwierigkeiten und Beanstandungen kann hiernach die Verwendung derartiger korrigierter Wechselmarken nur widerrathen werden. — Nach einer Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums, Durchstreichungen oder Überschreibungen im Kassationsvermerk der Wechselstempelmarken nicht statfinden; daraus ergibt sich, daß Stempelmarken mit dem Vorbrud 18... auf Wechseln, die am 1. Januar 1900 oder später ausgestellt sind, nicht mehr benutzt werden dürfen. Die Genossenschaftsbanken haben auf Grund dieses Bescheides beschlossen, Wechsel, die den durch ihn festgestellten Anforderungen nicht entsprechen, in der Regel zurückzuweisen.

Die Neuerungen des Reichspostamts.

Die durch das Inkrafttreten der Washingtoner Postverträge bedingten Änderungen in den Postversendungs- und Taxvorschriften gelten bekanntlich erst vom 1. Januar 1900 ab und hatten infolgedessen für den letzten Neujahrsbriefverkehr noch keine Gültigkeit. Wie weisen daher darauf hin, daß es während des bevorstehenden Neujahrsbriefverkehrs zum ersten Male gestattet ist, auf gedruckten Briefmarken Wünsche, Glückwünsche, Dankfagungen oder andere Höflichkeitssprüche außer wie früher mit Buchstaben auch mit höchstens fünf Worten handschriftlich hinzuzufügen. Außerdem ist es auch gestattet, auf den Neujahrsbriefen eine Widmung niederzuschreiben. Derartige behandelte Briefmarken werden von der Post als Drucksendungen befördert und sollen demnach bekanntlich innerhalb Deutschlands und im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn (einschließlich Bosnien und Herzegowina) 3 Pfg., im Verkehr mit allen übrigen Ländern des Weltpostvereins 5 Pfg.

Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, 27. Dezember.

Teilweise Aufhebung des Eölibats.

Durch eine Enchlyka des Papstes ist die Aufhebung des Eölibatsgesetzes der katholischen Kirche für die Länder des lateinischen Amerika verfügt worden, um dem dortigen Priester-

mangel zu steuern. Der Papst rät aber, das Vollkommenere und eines Priesters Würdigere zu erwählen und das Eölibat auch fernerhin zu beobachten. Durch diese Enchlyka des Papstes Leo XIII., so schreibt das Organ der badischen Centrunspartei, der „Bad. Landesbote“, wird also die Priesterwahl in einem Theile der römischen Kirche für erlaubt erklärt, während Papst Gregor VII. dem gesammten Klerus die Ehe verboten hat. Es geschah dies im Zusammenhange mit dem Prinzip, die Kirche von jeder weltlichen Macht loszutrennen und die Vererbung der Kirchenämter vom Vater auf den Sohn zu vermeiden. In dem zu diesem Zweck auf einer Synode zu Rom 1074 erlassenen Dekret wird jedem beweihten Priester, der das Sakrament verweigert, ebenso wie jedem Laien, der aus der Hand eines solchen Priesters das Sakrament empfängt, die Strafe des Kirchenbanns angedroht. Calixtus II. und Innocenz II. erklärten im 12. Jahrhundert jede Priesterwahl überhaupt für ungültig. Alle späteren Bemühungen, die Wiedereinführung des Eölibats herbeizuführen, blieben erfolglos. In neuerer Zeit wurden Anträge auf Aufhebung des Eölibats wiederholt von verschiedenen Seiten, n. A. auch von den Kammern in Baden, Hessen, Bayern, Sachsen und anderen Ländern gestellt, bisher aber ohne Erfolg.

Die neueste Leisliade.

Die von uns bereits am Freitag gemeldete bestialische That des Prinzen von Arenberg in Deutsch-Südwest-Afrika findet ihre Bestätigung und Ergänzung in einem Privat-Briefe, welcher der „Braunschwelgischen Landeszeitung“ zur Verfügung gestellt wird. Es heißt darin: Der Prinz Prosper v. Arenberg, der seit kurzer Zeit der hiesigen Schütztruppe angehört, hat eine fast unglaubliche Bluthat begangen, deren Opfer der Pastord Willy Cain oder Keen, der Sohn eines Engländers und einer Pastordstochter gewesen ist. Das zwischen beiden vorgeschritten und zu der That Veranlassung gab, weiß man nicht näher. Der Prinz hat dem Keen Brandwein gegeben, um ihn betrunken zu machen, hat ihn dann in seinem Zimmer in Fesseln gelegt, ihn an die Decke gebunden und allerhand Grausamkeiten mit dem Wehrlosen begangen. Als Keen flehentlich bat, ihn nach seinem Pontol gehen zu lassen, gab Arenberg ihm zwar frei, befahl aber sofort dem Posten, hinter ihm drein zu feuern, da Keen über die Grenze auf englisches Gebiet fliehen wollte. Der Schuß traf den Unglücklichen ins Bein, worauf der Prinz noch weitere drei Schüsse hinter ihm herabschickte, darauf den Zusammengehungen mit dem Seitengewehr durchsuchte und mit dem Kälberknochen Lohesod in das Gehirn einer Angel durchbohrte Genid stieß. Keen jammerte flehentlich, man möge ihn doch leben lassen, wehrte aber seinen herbeistehenden Leuten, welche den Prinzen niederstießen wollten. Sie sollten nur nach Windhoek gehen und getreuen Bericht über die Vorgänge erstatten. Dorthin brachte der Bursche von Major Müller die erste Nachricht, der in drei Tagen die ganze große Straße zu Pferde zurücklegte, was eine schöne Leistung ist. Ganz Windhoek stand auf dem Kopfe. Major Leutwein warnte den Burschen vor der Weiterverbreitung der Schilderung, er wisse doch, welche hohe Strafe auf jeder Abweichung von der tatsächlichen Wahrheit stehe. Aber Schröder (so heißt der Bursche) erwiderte, daß alles sich so verhalte, wie er erzählte. In der That haben 33 Zeugen unter Eid die Schilderung Schröders bestätigt. Als Leutwein einen Einblick in die Größe der That gewann, brach er in Thränen aus. Das wird eine netze Geschichte werden und dem Herrn Prinzen übel bekommen. Für Deutsch-Südwest ist es freilich auch nicht angenehm, wie wird man in England über uns herziehen! — Der Reichstag wird sich die Angelegenheit nicht entgehen lassen.

Der vierundzwanzigjährige Prinz Prosper v. Arenberg, früher Leutnant im Altkavallerieregiment v. Driesen, ist der jüngste Bruder des Herzogs Engelbert von Arenberg aus dem Hause Ligne und ein Refle des als langjähriger Referent des Budgetausschusses für Kolonialangelegenheiten im Reichstage bekannten Abgeordneten Prinzen Karl von Arenberg.

Der Aufstand in der Capcolonie.

Das englische Bureau Reuter meldet aus Capstadt: Täglich mehren sich die Beweise einer weitverbreiteten auf-

rührerischen Bewegung in der Capcolonie, in die drei Mitglieder des Capparlaments verwickelt sind. Einer überreichte vor zweihundert Personen die Fahne des Oranje-Freistaates feierlich einem Buren-Commandanten und sprach die Hoffnung aus, der Commandant möge sie zum Ruhm und Sieg tragen. Von einem anderen Capparlamentsmitglied ist bekannt, daß er offen sich für den Feind ausgesprochen hat, und der Sohn und die Tochter eines dritten Parlamentsmitgliedes wurden in den Farben des Oranje-Freistaates gesehen. Ähnliches liegt gegen eine Anzahl wohlhabender Farmer der Capcolonie vor.

Gerüchtheile verlautet, die Regierung des Oranje-Freistaates verlege ihren Sitz von Blomsfontein nach Winburg, weil Blomsfontein sich nicht zur Verteidigung eigne.

Blättermeldungen zufolge hat der Herzog von Connaught dem Lord Roberts gegenüber den Wunsch ausgesprochen, seinem Stabe attaché zu werden. Lord Roberts gab seine Einwilligung hierzu, die Regierung aber weigerte sich.

Wie aus Lorenzo Marquez gemeldet wird, belaufen sich nach einem amtlichen Bericht der Transvaal-Regierung die Verluste der Buren am Tugela-Flusse auf 30 Tödt und Verwundete. Am 16. ds. sind über 500 Engländer als Gefangene in Pretoria von Stornberg eingetroffen.

Lady Smith gefallen?

Nach in Wien eingelaufenen Privatmeldungen aus einer Buren-Quelle soll Lady Smith am 22. Dezember capituliert haben. 9000 Engländer, 32 Kanonen und der ganze Eisenbahnpark, sowie große Munitionsvorräte sollen in die Hände der Buren gefallen sein. Bestätigung bleibt abzuwarten.

Wir erhalten ferner folgende Telegramme:

* Berlin, 27. Dezember. Das Berliner Tageblatt meldet aus Rom: In vatikanischen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Papst zu Ehren des heiligen Jahres den Versuch machen werde, den Transvaalkrieg beizulegen. Zu diesem Zwecke werde der Papst an die Vermittelung der katholischen Kirche, besonders an Oesterreich appellieren und Oesterreich sei auch bereit auf den Wunsch des Papstes einzugehen. Diese Nachricht bedarf noch der Bestätigung.

* London, 27. Dezember. Der militärische Kritiker der Times urtheilt sehr pessimistisch über die Lage in Südafrika. Die Aufgabe, welche Roberts übernommen, sei von jedem Gesichtspunkte aus mit Schwierigkeiten erfüllt. Seine Truppen seien allenthalben auf die Vertheidigung beschränkt und über einen großen Flächenraum vertheilt. Obendrein werde die Leitung der Operationen unter die Kontrolle eines gänzlich neuen Generalstabes fallen. Letzterer werde die Aufgabe haben, eine gänzlich neue Feldarmee aus Truppen, die gegenwärtig nach Südafrika unterwegs seien, zu formieren.

Ausland.

* Wien, 26. Dezember. Der serbische Kriegsminister Putich ist auf der Rückreise nach Paris im Orient-Expresszug gestorben. Seine Leiche ist hier eingetroffen und sofort nach Belgrad befördert worden.

* St. Etienne, 26. Dezember. Gestern versammelten sich 2500 Arbeiter und beschlossen, falls sie nicht eine Lohnerhöhung von 1 Franc und die Anerkennung ihres Syndikats erhielten, in den allgemeinen Ausstand einzutreten.

* Havre, 16. Dezember. Sämtliche Straßenbahnbedienste sind wegen Lohnforderungen in den Ausstand eingetreten. Es konnten gestern nur 12 Wagen in Betrieb gesetzt werden.

* Rom, 26. Dezember. Der Papst nahm am Sonntag Vormittag in feierlicher Weise in der vatikanischen Kapelle die Ceremonie der Eröffnung des heiligen Jahres vor. Der Papst, welcher der Ceremonie bis zum Schluß beizuohnte, sah sehr ermüdet aus. Seine Stimme klang äußerst schwach.

Aus aller Welt.

— Bergsturz bei Amalfi. Bei Amalfi erfolgte ein furchtbarer Bergsturz. Eine Felsmasse von 30,000 ehm setzte sich in Bewegung und vernichtete das Hotel „Santa Catharina“ vollständig. Die Bevölkerung floh voll Schrecken

alles und jedes zu ergöhen. Diese Leute aber werden an Feiertagen in jedem Theater zu finden sein.

Als Träger der ausgelassenen Handlung sind die Herren Wiese, Manussi, Schulte, Kiencherf und Schumann, sowie die Damen Kollend, Erlholz, Tillmann, Krause, Janisch u. mit Auszeichnung zu nennen Herr Regisseur Unger hatte das Stück im flotten Schwanke tempo herausgebracht. M. Sch.

* Ein neuer Schwanke von Curt Kraay und Heinrich Stobiger „Flottenmandver“ erheiterte bei drastischer Darstellung das Publikum des „Berliner Theaters“ in Berlin. Der Haupttrumpf der Verfasser ist die Bekämpfung eines wasserfeuen Dufels zum fädelnden Seehelden. Der Schwanke ist, laut „Al. Journ.“, vom grobem Kalauer-Kaliber.

Kunst und Wissenschaft.

Residenztheater.

Dienstag, 26. Dezember, zum ersten Male: „Plag den Franen!“ Schwanke in 4 Akten von Balabroque und Hennequin. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Volten-Weckers.

Daß die Frauenbewegung mit ihren Auswüchsen der parodistischen Feder manch dankbares Thema liefern kann, ist nicht zu bestreiten. In dem neuen Schwanke aber, dessen Premiere und das Residenztheater am 2. Weihnachtstage vermittelte, wird die Satyre zur Karikatur, die Persiflage zur Possenreiterei. Das Stück ist nach den derbsten Recepten zusammengebräut und alle diejenigen, die unter der Maske „Plag den Franen“ eine feinkörnige Verpottung der Frauenrechtlerei erwarteten, haben ihre Rechnung ohne die Wirthe dieser dramatischen Possenküche gemacht. Wie Herr Pontgirard, ein Mann von 6 Millionen Vermögen, ein Mädchen freit, das nebst Mutter und Schwester entragte Vertreterin der Emancipation ist, erzählt uns der erste Akt. Wie diese drei Frauen Herrn Pontgirard zu terrorisieren wissen, auch ohne daß er sich zum Vantoffelhelden herabwürdigt, zeigt uns der zweite. Soweit ist noch Vernunft in der Sache. Von jetzt ab dagegen heißt die Devis „Unsin, du siegst“ und in einem unmöglichen Gerichtsakte, in dem die Schwiegermutter als Anwalt ihrer auf Ehescheidung klagenden Tochter erscheint, wird das Tribunal schließlich zur Prügelei zwischen den Parteien, dem Publikum und den Zeugen. Der Schlußakt bringt die Heilung der Gattin von ihren Emancipationsideen. Sie, die bisher unerkäufliche Bilder gemalt, entdekt plötzlich ihre Liebe zum Gatten und wirft Wiesel und Palette zum Fenster hinaus. Natürlich trifft die Palette einen Passanten und daß dieser Passant ihr eigener Vater ist, der gleich darauf bunt wie ein Distel ins Zimmer flattert, das macht dem Feiertagspublikum noch einmal zum Schluß großes Vergnügen. Vorher schon war es sehr dankbar und in der Gerichtsszene, als der Präsident mit dem weiblichen Anwalt coettirte, hatte der Beifall Stedehige erreicht. Solchen Erfolgen gegenüber paßt die Kritik am besten ein und überläßt denen das Richteramt, die es noch nicht verlernt haben, sich über

London bekommt keine Konzession! Man bedenke, der Intendant eines deutschen Bundesfürsten, der eiserne Schriftsteller, der bewandte hohe Staatsbeamte darf keinen Berliner Wäntempel leiten, weil seine Augenbühnigkeit nicht über jeden Zweifel erhaben ist. Als wenn ein Theater ein Kloster und der Direktor ein Abt wäre. Seit wann muß ein Bühnenleiter so fromm sein, wie ein Oberhofmeister? Jedenfalls weiß jetzt jedes Kind, wer der pechschwarze Theaterdirektor in Berlin ist, man weiß aber auch, wer die glücklichsten sind. Ohne Zweifel sind es Schönsch und Keen, die Theater-Direktoren des Thalia-Theaters. Ihr unverwundlicher Plagmajor erlebte die 100. Aufführung und erregte bei der hundertsten dieselben Lachstürme wie bei der ersten. Nun aber erhält der alte brave Offizier Ablösung durch ein neues Stück, auf dessen Premiere heute Abend ich mich freue. Das schöne Wort von Busch in der Einleitung zu Balabroque's Plag:

Wie gut ist es, wenn dann und wann

Man sich was Schönes dichten kann

haben die beiden Herren sich zu Herzen genommen und auch das neue Stück, das über ihre Bühne geht und den verheißungsvollen Titel „Im Himmelhof“ führt, ist von ihnen. Offenlich hat es denselben Erfolg wie das erste, das auch „Im Hause gearbeitet war“. Weiter hat das treffliche Ensemble des Plagmajor eine bewunderliche Einbuße durch den plötzlichen Tod des modernen Max Voewe erfahren. Ein guter Mensch und ein guter Komiker ist in ihm, der i. J. das Schönschind der Berliner war, dahingegangen. Noch eines seiner Verrückten, des Größten unter ihnen, muß ich trauernd gedenken, Carl Helmerding, der flüssige, gebildete Hausknecht, ist nicht mehr. Wie manches alten Herrn Auge habe ich aufleuchten sehen, wenn er Helmerding citierte:

So'n Bischen Französisch ist doch wunderschön

trés aimable, très aimable

und nun ist er, der sich schon lange von den Brettern, die die Welt bedeuten, zurückgezogen hatte, auch aus der Welt selbst geschieden, in der der Schmerz nicht spielt, sondern echt ist. Sein Sohn, der am Thalia-Theater wirkt, ist sein Erbe — auch in der Künstlerische. — Ja, der Tod hält reiche Ernte, aber während die Garben fallen, sproßt reich die junge Saat. Neulich ist hier ein Kind geboren worden! Kann, was ist da Wunderbares, fragen Sie. Nun, merkwürdig ist, daß es das 26. (in Worten: das sechsundzwanzigste) in der Familie war. — Unberufen. — Die glücklichen Eltern haben die silberne Hochzeit schon hinter sich. Es läßt sich garmacht ausdenken, wie es in der Familie ausgesehen haben muß, wenn mal eine Zeit lang kein Baby fällt. „Gott“, wie Mama geklagt haben, „man kommt ja ganz aus seiner Ordnung“. Zum Glück hat ja doch ein Zustand nie lange gedauert. Im Uebri gen, das Ehepaar wäre eine Acquisition für die französische Regierung. Sie wissen doch, was ein staatlicher Musterbetrieb ist?

Billigstes Probe-Abonnement!

Für 50 Pf.

können Sie den „Wiesbadener General-Anzeiger“ (Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden) bei allen Landbriefträgern, Postaufkäufern und Trägerinnen für den

Monat Januar

befehlen. Durch unsere hiesigen Filialen und den Verlag bezogen

nur 40 Pf. monatlich.

In die Campagna. Einzelnachrichten aus Amalfi laufen nur langsam ein. Die Katastrophe kündigte sich durch kleinere Erdstöße an, sobald die Hotels geräumt werden konnten; nur zwei Engländerinnen, die in das Kapuzinerhotel zurückkehrten, um ihr Geld in Sicherheit zu bringen, wurden begraben; ihre Namen sind bis jetzt nicht bekannt. Im Ganzen werden bis jetzt sieben Tote und zehn Verwundete gezählt, doch scheint die Zahl der Opfer weit größer zu sein.

Unter dem 26. Dez. wird ferner aus Rom gemeldet: Ueber den Bergzug gelangen jetzt folgende Einzelheiten hierher. Der Mineur des dortigen Bioniercorps, welcher auf dem Berge über dem Hafen arbeitete, bemerkte eine Bewegung des Berges und benachrichtigte sofort die Bewohner der umliegenden Häuser. Der Besitzer des Hotels „Santa Catharina“ ließ dieselbe sofort von seinen zahlreichen Gästen räumen. Nur zwei englische Damen blieben zurück, um ihre Wertgegenstände in Sicherheit zu bringen. Diese Damen wurden mit dem Hotel unter den kolossalen Massen des herabstürzenden Berges begraben, welche auch vier Segelschiffe im Hafen mit der gesamten Besatzung ein tragisches Ende bereiteten. Man schätzt die Zahl der Opfer auf zehn, meist Seeleute, worunter sich eine ganze Familie befindet. Vom Meere wurde der Oberkörper eines Greises ans Land gespült, den der herabstürzende Fels in zwei Theile zerrissen hatte. Einige Arbeiter flohen in eine Taberne, wo sie von Felsblöcken eingeschlossen sind. Durch herabstürzende Felsblöcke wurden auch zehn Personen schwer verletzt. Die in Fluß gerathene Bergmasse ist Lavagestein, welches sich infolge der großen Vulkanbrüche in den letzten Monaten losgelöst hatte. Das Ministerium beordert außer den Pionieren die in Neapel ankommenden Panzer „Cetruria“, „Umberto“, „Moro“ und „Caprea“ nach Amalfi, deren Besatzung bei den Aufräumarbeiten thätig sind. Vom berühmten Capuzinerconvent, welches stets ein Aufenhalt illustrieren Personen war, steht nur noch die Hälfte. Jedoch ist Niemand todt oder verletzt. Der Schaden wird auf mehr als eine Million geschätzt.

— **Brüßel in Transvaal?** Der durch die Karlsruher Todtschlagsaffäre bekannt gewordene Leutnant a. D. v. Brüßel soll, wie die „Straßb. Post“ meldet, nach Transvaal gegangen und dort sofort zum Kommandeur der Burenartillerie ernannt worden sein. Diese Meldung klingt, obgleich die „Str. P.“ ein seriöses Blatt ist, unwahrscheinlich, besonders da Brüßel gar kein Artillerieoffizier war.

Aus der Umgegend.

* **Mainz, 25. Dez.** Eine ältere Frau umarmte gestern Abend auf dem Schillerplatz einen Schuhmann und küßte ihn ordentlich ab. Die Aermste, welche plötzlich irrsinnig geworden, kam ins Hospital.

* **Kassel, 27. Dez.** Der in weiten Kreisen bekannte Restaurateur Herr Ferdinand Dugbach, Inhaber der hiesigen Bahnhofs-Restaurations, ist gestern Nacht nach längerer Krankheit seinen Leiden erlegen.

* **Hildesheim, 27. Dez.** Viel belacht wird das „Weihnachtsgeheim“, das am ersten Feiertage einem hiesigen Einwohner in Form einer tüchtigen Tracht Prägeln zugebracht wurde. Der also „Beschenkte“ war nämlich dabei erwünscht worden, wie er am ersten Feiertage außerhalb seines Hauses einer Frau eine — Liebeserklärung machte, die nicht mehr frei ist, sondern im Gegentheil einen sogar recht „außerordentlichen“ Gatten besitzt.

* **Elville, 23. Dez.** Gestern fand im Rathhause eine schöne Weihnachtsfeier für ca. 40 arme Schulkinder statt. Unter dem strahlenden Christbaum hatten sich die Kinder versammelt und trugen unter Leitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen sinnige Gedichte und Lieder vor. Nach einer Ansprache des Herrn Bürgermeisters wurden die reichen Gaben, Kleider, Schuhe, Woll-, Halstücher, Confekt u. dergl., verteilt.

* **Elz, 24. Dez.** Gestern Mittag fand man dahier einen unehelichen Mann in seinem Keller todt auf. Seit einigen Tagen wurde derselbe schon vermißt. Die Ursache seines Todes konnte noch nicht festgestellt werden.

Locales.

Wiesbaden, 27. Dezember.

Nach dem Feste.

— Verrauscht ist nun wieder die Freude und verbrannt sind die vielen tausend Kerzen, die zwischen buntenfarbigen Papierketten und Rosetten, dem goldenen und silbernen schimmernden Glitzer funkelnden Glanz verliehen. — Wie ganz anders war das doch noch vor wenigen Abenden! Wädel in den verschiedensten Größen häuften den Tisch; sämtliche Mitglieder der Familie hatten einander beschenkt und auch die Diensthofen waren natürlich bedacht worden. Heller Jubel erfüllte das Zimmer; die Gesichter lachten und aus den Lippen aller strömten Dankesworte: „Ach, wie schön!“ — „Wie lieb!“ — „Wie sinnig!“ — „Du hast mir eine rechte Freude gemacht!“ — „Nein, das hätte ich nicht erwartet!“ — „Du guter, lieber Papa!“ — „Du liebe, hübsche Mama!“ — „Herzlichen Dank, gnädige Frau!“ —

So ging es fort in allen Tonarten. Und heute! — Ein brenzliger Geruch durchzieht sämtliche Wohnräume. Man hat die Wachstern zu tief hinabgebrannt lassen, bis die Zigarettenadeln und die hartegefüllten Zweige zu glimmen anfangen.

Der verehrliche Familienvater steht schon wieder vor dem Spiegel, probirt den Schlafrock, der um den Leib viel zu eng gerathen ist, und dessen Kermel viel zu lang sind; er probirt die Hüte, deren Tendenz zu sein scheint, mit der Schöndelbede zugleich das halbe Gesicht zu verdecken und erst an der Nase Halt zu machen; er probirt endlich die Pantoffel, die zu klein sind und die speziell für die Journalisten nicht zu brauchen wären, weil sie schon an und für sich ein „Pfefferkuchen“ infoldiren.

Und der Alte brummt: „Vier Wochen lang haben sie sich eingeschlossen, Mama und Olga, hätte es am liebsten gesehen, wenn ich mein Nachmittagsgespräch bis Mitternacht ausgedehnt hätte; vier Wochen lang mühte ich mich bis Mittag gegessen werden, weil der Nachmittag zu einkaufen und

sonstigen Besorgungen „in der Stadt“ benötigt werden müßte, und das Endresultat: eine gestiefte Mühe, die mir zu groß, gestiefte Pantoffel, die mir zu eng sind, und ein Schlafrock, den ich nicht zumachen kann!“

So der Vater. — Die Mutter müßert heimlich den Seidenstoff, zu einer Toilette, mit dem der Herr Gemahl sie überrascht hatte. Dabei murmelt sie:

„Mein Alter ist unverbesserlich! Seit zwanzig Jahren immer dieselben Dummheiten. Ist ja sonst nicht begriffstüchtig und sollte es doch schon, seit wir verheiratet sind, gemerkt haben, daß er von derlei Sachen nichts versteht, daß ihm die Geschäftsteile das Schlechteste anhängen und ich die Geschichte nach den Feiertagen wieder reuig tragen und mit ein paar Mark Verlust gegen was Anderes eintauschen muß. Wie oft habe ich es ihm deutlich genug zu verstehen gegeben, daß ich die sogenannten Ueberraschungen nicht leiden mag; lieber einfach Bargeld. Hab' schon Stoffe auf drei Kleider liegen, könnte aber verschiedene andere Dinge brauchen, die für unser Haus viel nothwendiger sind.“

Der junge Herr pfeift das Abschiedslied aus dem Trompeten von Sättlingen; die unmodischen drei Cravatten, das Duzend Hemden und die gestickten Hosenträger würdigt er keines Blickes und müht sich eben mit dem kunstvollen Knoten an der neuen Halsbinde, die er sich selbst bescheert hat.

Fräulein Olga, die Tochter des Hauses, befindet sich just auch nicht in rosigster Stimmung; sie hatte heute, an ihrem sechzehnten Weihnachtsabend, ganz bestimmt auf Brillantboutons und ein hübsches Armband gerechnet. Ja, drei neue Unterröcke, ein halbes Duzend Handschuhe, und ein Duzend Taschentücher — das war alles. Aus dem Kinderzimmer schallt Heulen und Zetergeschrei heraus. Bubi und Mädi liegen sich in den Haaren! — Bubi hat der neuen Puppe den Bauch eingetreten, um sich zu überzeugen, ob sie dann auch noch „Papa“ und „Mama“ piepsen könne. Mädi hingegen hat heimlich die Tasse Chokolade, die es trinken sollte, in den Lauf der Flinte entleert, die Bubi's liebste „Christkindchen“ gewesen.

Die meisten Hausfreunde, auf deren Freigebigkeit man glaubte rechnen zu dürfen, — ist es doch der einzige Abend, an dem sie, ohne das Jarggefühl zu verlieren, Gelegenheit haben, sich für die ihnen durch ein Jahr hindurch gebotene Gastfreundschaft vornehm zu revanchieren, — thaten dies mit einem Bouquet oder einer Bonbonniere ab. Heute aber sind die Blumen verweltet und werden ins Vorgimmer gestellt; an den Bonbons haben sich die Kleinen im Hause den Magen verdorben. Die Dulle, theurer als der Inhalt, der sie füllte, liegt zwerflos herum, bis sie in der Kinderstube als Trompete Verwendung findet.

Außerhalb des freundlichen Rahmens, der Familiengruppen umspannt, gestalten sich die Phantasmen der Besessenen noch mehr verzerrt. Besonders zeigt sich das in der bei uns so zahlreich vertretenen Schauspielerwelt. Da wird das Schenken seitens der Gönner und Freunde gleichsam als heilige Pflicht angesehen, der sich diese nicht entziehen dürfen. Bei den meisten Schauspielern und Sängern reichen die ihnen zu Theil werdenden Aufmerksamkeit an Namenstagen, Geburtstagen und bei sonstigen zweckmäßig herbeigeführten Anlässen für das ganze Jahr nicht aus; der Vorrath an Habanna-Claret, Weinen, Busennadeln und Spazierstöcken erscheint auf die Ergänzung in Form von Weihnachtsbeschenken geradezu angewiesen. Die Damen können sich ein „Christkind“, das nicht in Brillanten gefaßt ist, nicht gut vorstellen. Aber wir leben schwere Zeiten. Man kann in den meisten Fällen seinem Gönnerthum nur symbolischen Ausdruck geben. Und so brachte die Post dem Künstler Dudenweise die „Bescheiden“, Photographien, Schlummerrollen, — ach, Rollen, die den Schlummer fördern, muß er ohnehin so häufig spielen.

Wenn sich nur die Leute nicht den Kopf zerbrechen wollten, um „sinnige“, „Christkind“ auszufügeln. Sie glauben, damit den Besessenen die freudigste Ueberraschung bereitet zu haben, während diese das Produkt einer solchen geistigen Ueberanstrengung gar nicht zu würdigen wissen. Es wäre doch einfacher, mühseliger und lohnender, wenn sich der Freund und Gönner in den ersten, besten Zunderladen begeben, einen einfachen Brillantstich ausführen und diesen durch einen verlässlichen Dienstmann übersenden wollte.

Kurz und gut: Enttäuschungen auf allen Gesichtern, der sogenannte moralische Katzenjammer in allen Seelen. Sind wir doch aufrichtig! Wie ist denn ganz zufrieden? Die allerwenigsten. — Die meisten, Geber und Beschenkte, sind gleichmäßig verstimmt und ärgern sich gleichmäßig über heuchlerische Journalisten, die in ihrer gewundenen Weihnachtsartikeln dem Leser vor dem Christabend noch weiß zu machen versuchen, daß „Geben seliger den Nehmen“ sei. Man ist heute in einer nicht weniger denn feiertäglichen Stimmung mehr; verwünscht denjenigen, der den Brauch der Weihnachtsbescherungen eingeführt hat und gelangt angefüllt der tristen Ergebnisse zu dem melancholischen Schluß: „Schenken wir uns doch diese Weihnachtsbeschenke!“

* **Die Zahl der Fremden** betrug am 24. Dezember 122,712 Personen, der Zugang in letzter Woche 523 Personen.

* **Personalien.** Dem früheren Oberlehrer am Gymnasium in Wiesbaden, August Ammann, ist das Prädicat „Professor“ beigelegt worden.

* **Der Feiertagsverkehr.** Manche Geschäftsleute sind mit dem Ergebnis ihres Weihnachtsgeschäftes nicht zufrieden. Sie schieben die Schuld an dieser Thatsache dem diesmal spät festgesetzten Andreasmarkt zu, der den Besuchern besonders viel Geld gekostet und Manchem die weihnachtliche Kauflust verdorben haben soll. Man sollte freilich meinen, unzufriedene Geschäftsleute müßten gerade in diesem Jahre eine Seltenheit erscheinen. Das Gedränge des kaufstüchtigen Publikums selbst Sonntag Abends noch war ein ganz spielfreies. In den Spielwarenhandlungen und manchen Bazarren staut sich die Menge. Bis 8 Uhr währte dieses überaus geschäftliche Treiben in fast allen Straßen der Stadt. Dann freilich wurde es mit einem Male still, denn ein Jeder war nach seinem Heim geeilt, um das Fest im Kreise seiner Lieben zu vollbringen. Geradezu bewundernswürdig war der Eifer der Kaiserlichen Post, die mit einer Anzahl von entliehenen Streifwagen und sonstigen Geschirren die Weihnachtsbesendungen bis 10 Uhr abends den Empfängern zuführen ließ. — Von den verflochtenen zwei Feiertagen ist zu melden, daß das vergnügungsfrohe Publikum alle Theater, Varietés und Restaurants am Abend überfüllte. Im Wallhalla-Theater war in der That nicht ein Plätzchen frei; die Cassirer verkleideten freudigst jeden Einlass-Heischenden, daß „so etwas noch gar nicht da gewesen sei.“ Auch die „Reichshallen“ waren vollkommen überfüllt. Wiesbaden hat sich also amüßigt.

* **Verwundet und erstarrt** aufgefunden wurde am Sonntag von 5 Männern nahe bei der Schießhalle ein im Dickicht liegender junger Mensch. Der Arme schien nicht einmal eine warme Oberjacke besitzen zu haben, denn man konnte kein Rod-ähnliches Kleidungsstück in der Umgebung entdecken. Nachdem der Erstarrte gelobt und wieder auf die Beine gebracht worden war, versuchte man

ihn nach der Stadt zu bringen, wobei der bedauernswürdige Mensch infolge seiner Schwäche jedoch wiederholt zusammenbrach. Schließlich nahm sich die Polizei seiner an.

* **Eine Messerschere** auf offener Straße spielte sich Samstag Abend auf der Schwalbacherstr. ab. Ein junger Mensch, der von einem Mädchen, seiner Braut, begleitet wurde, war in einen Laden getreten und besorgte Einkäufe, während welcher das Mädchen draußen wartete. Vier Burschen glaubten diesen Augenblick benutzen zu müssen, um die schuhlose Person inzuwischen zu belästigen. Als nun der Käufer wieder auf der Straße erschien und den Sachverhalt erfuhr, entwickelte sich zwischen ihm und der zudringlichen Gesellschaft ein Wortwechsel, der schließlich in ein Handgemenge ausartete. Um sich der Uebermacht seiner Angreifer besser wehren zu können, griff nun der Ueberfallene zu seinem Taschmesser und brachte zweien seiner Gegner Stichwunden bei. — Die Kauferei hatte sofort eine große Menschenmenge angelockt und auch Schuttmannschaft war rasch zur Stelle, die die Verletzten nach dem Krankenhaus und den Thäter, der in Rothwehr gestochen haben will, nach seiner Wohnung zunächst brachte.

Die einzige Schirmfabrik am Platze, die jeden Schirm selbst fabricirt und daher die billigsten und besten Schirme in grösster Auswahl auf Lager hat, befindet sich

945

23 Goldgasse 23, Ecke Langgasse.

Peter Kindshofen,

vorm. Franz Fischbach.

* **Kgl. Schauspiele.** Eingetretener Hindernisse wegen kann die für Mittwoch, den 27. ds. Mts., 3 Uhr, in Aussicht genommene Volksvorstellung nicht stattfinden. Die nächste Volksvorstellung findet somit Sonntag, den 31. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr, statt. Es kommt alsdann das Blumen-thal-Adelsburg'sche Lustspiel „Im weißen Röhl“ zur Ausführung. Die bereits gelösten Billets können an der Theaterkasse zurückgegeben werden oder behalten für die nächste Volksvorstellung ihre Gültigkeit.

* **Besuchwechsel.** Herr Schneidermeister Phil. Moog verkaufte sein Haus Hermannstraße 22 an Herrn Schuhmachermeister Carl Rüder zu dem Preise von 76,500 M.

* **Die Weihnachtsbescherung im hiesigen Landgerichtsgefängnisse** ist in ergebendster Weise verlaufen. Dieselbe fand getrennt für die beiden christlichen Confessionen statt. Bei den Protestanten hielt Herr Prof. Dr. Spieß die Ansprache, und ältere Mädchen aus dem Pfarrern Bismendorff'schen Mädchenheim trugen Weihnachtsgefühle vor, während bei den Katholiken Herr Prälat Dr. Keller sprach und Schulkinder passende Gedichte zum Vortrage brachten. Die Bescherung der Gefangenen bestand in 2 Pfefferkuchen, 3 Äpfeln und 5 Rüben. Die 3 hauptsächlich bei der Gefängnisarbeit theilnehmenden Unternehmern — es handelt sich um die Fabrikation von Ditten, Strohhüllen, sowie um das Beschriften von Briefcouverts — ließen ihren Leuten je eine Flasche Bier, Wurst und Brod reichen.

* **Kleine Nachrichten.** Beim Eislaufen auf dem „Warmen Damm“ stürzte Samstag ein 14jähriger Junge und brach sich den Arm. Herr Gartenaußseher Müller leistete dem Verunglückten die erste Hülfe und ließ ihn per Droschke heimführen. — Auf dem Marktplatz, nahe bei dem Rathhause, stürzte infolge der Glätte am Sonntag ein älterer Mann und zog sich eine erhebliche Verletzung am Hinterkopf zu. — Ein Lastpferd des Fuhrunternehmers Michel wurde heute Morgen in der Schwalbacherstraße von einem Herzsclag betroffen und mußte auf der Stelle getödtet werden.

Die Strafkammer II hält in dieser Woche eine Sitzung nicht mehr ab. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch, den 3. Januar, statt.

* **Die Weihnachtsbescherung in der Augenheilkunst.** Ralf für Arme fand am 24. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr statt. Freunde und Wohlthäter der Anstalt hatten sich zu der Feier eingefunden. Für 67 Augenranke, darunter 30 Kinder, waren auf langen Tischen die dem Bedürfnis der Einzelnen gewählten Weihnachtsgaben ausbreitet. Zwei sinnig geschmückte Christbäume erstrahlten in hellem Lichterglanze, dazwischen ein die heilige Nacht darstellendes Transparent. Es wechselte Chorgesang und Deklamation der Kinder. Die Festansprache hielt der Vorsitzende der Verwaltungs-Commission, Herr Oberleutnant Wilhelm, der auch dem Dank Ausdruck gab für die Gaben barmherziger Nächstenliebe, denen die Anstalt ihr Bestehen verdankt und die auch jetzt die Verwaltungs-Commission in den Stand setzten, den bedürftigen Augenranken eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Den Schluß der Feier bildete die Vertheilung der Geschenke, die von den Kranken mit Freude und Dank entgegengenommen wurden.

* **Ein schreckliches Malheur.** Der Ort des Vorfalles war die Langgasse, die Zeit der Handlung jene Abendstunde, in der am Sonntag das geschäftliche Leben und Treiben gerade seinen Höhepunkt erreicht hatte. Da plötzlich stauen sich die Menschenmassen. Hunderte von Neugierigen umdrängen ein altes Mütterchen, das unter allen Anzeichen furchtbarster Bestürzung wie versteinert mitten am Bürgersteig stehen bleibt und nicht im Stande ist, einen Schritt nach vorwärts oder rückwärts zu machen. Links und rechts ungeheure Vakele in den Armen haltend, dazu festgebunden an ihrer Stelle, in dem rumseligen Anzuge immer tiefer erröthend, so bildete die Alte, der man nicht zu helfen wußte, einen bedauernswürdigen Anblick. Man wollte schon den Krankenwagen holen, da endlich löste sich das Mütterchen

Todes-Anzeige.

8172

Tiefbetrübt zeigen wir hiermit allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten an, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere heissgeliebte, treu sorgende gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Anna Kreppel, geb. Jaik,

am 1. Weihnachts-Feiertage nach kurzem schweren Leiden zu sich zu rufen.
Um stille Theilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Hermann Kreppel,
Marie Kreppel,
Margarethe Kreppel,

Helene Müller, geb. Kreppel;
Albert Müller,
Katharina Jaik.

Wiesbaden, Gera (Reuss) den 27. Dezember 1899.

Die Beerdigung findet statt: Morgen Donnerstag den 28. Dezember, Nachmittags 2 1/2 Uhr vom Sterbehause Helenenstrasse 24.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser lieber guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Droschkenbesitzer

Georg Wilhelm Fuhr

nach schwerem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Freitag, den 29. Dezember, Vormittags 10 Uhr vom Sterbehause Römerberg Nr. 26 aus statt.

8178

Die trauernden Hinterbliebenen

Geschwister Fuhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, die unseren nun in Gott ruhenden unvergesslichen Vater zur letzten Ruhestätte geleiteten, insbesondere für die trostvolle Grabrede des Herrn Pfarrer Diehl und für die überaus zahlreiche Blumenspende sagen wir hiermit Allen unsern innigsten Dank.

Die trauernden Kinder:

Geschwister Weimer.

8181

Wiesbadener Militär-Berein.

Die Mitglieder setzen wir von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden

Wilhelm Stroh

Hierdurch in Kenntniss. — Bei der am Donnerstag, den 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr vom Sterbehause Römerberg 18 aus stattfindenden Beerdigung haben die Mitglieder der 4. Abtheilung (Buchstaben J. L. M. T. Z.) zu erscheinen.

Entschuldigungen wegen Nichterscheinens sind schriftlich bei dem Obmann der Abtheilung, Kameraden Lieber, Goldgasse 8 anzubringen. Zusammenkunft 1/2 10 Uhr im Vereinslokal.

Abzeichen sind anzulegen.

1226

Der Vorstand.

Todesanzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass unser einziges innigstgeliebtes Kind

Heinchen

infolge eines Herzschlags plötzlich verschieden ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Krefel.
Familie Elbert.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Vormittag 10 Uhr, vom Trauerhause, Rauerstrasse 16, aus statt. 1221

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Mann, Vater und Großvater nach kurzem schweren Leiden ins Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Frau Ernst nebst Sohn.

Die Beerdigung findet Freitag Morgen 11 Uhr vom Leichenhaus aus statt. 5437

Berwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die Trauermittheilung, dass unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegerohn

Wilhelm Stroh

Steinhauer

am 24. Dezember, Abends 10 Uhr, nach langem schweren Leiden sanft verschieden ist.
Um stille Theilnahme bitten

Im Namen der Trauernden:

Helene Stroh, geb. Schneider.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. Dezember, Morgens 10 Uhr, vom Sterbehause Römerberg 18 aus statt. 1225

Kohleneimer, Kohlenfüller, Kohlenkasten, Kohlenlöffel,

sowie sämtliche Haus- und Küchengeräthe in größter Auswahl
mpfeilt billig 668

Karl Koch,

Installateur und Spengler.

Ede Bahnhof- und Luisenstraße. (Eingang Luisenstraße.)

Männergesang-Verein Concordia.

Am Neujahrstage, Abends präcis 7 1/2 Uhr:

Zweites Concert

in den oberen Sälen des „Casino“ (Friedrichstr. 22).

Nach dem Concert: Ball

(Herren: schwarzer Anzug, weiße Hinde).

Wir laden unsere verehrlichen unactiven Mitglieder, Gäste und Inhaber von Jahreskarten ganz ergebenst ein.
1222

Der Vorstand.

Reichshallen-Theater.

Täglich Abends 8 Uhr, Sonntags 4 und 8 Uhr:

Riesen-Programm.

u. a.:

2 neue Debüts

Mlle. Marguerite Dupin

Darstellerin moderner Kunstgemälde.

Hans Schulz,

Humorist.

Näheres Straßenplakate.

Danksagung.

Sage hierdurch den freundlichen Spendern, welche meinen Kindern die goldnen Medaillen

verliehen, meinen aufrichtigen Dank.

W. Uessem.

Reichshallen-Theater

Nur noch bis 31. Dezember hier.

8174

Wiesbaden, **Eduard Böhm,** 7 Adolfstr. 7.

empfiehlt seine von der Firma

Lynch Frères in Bordeaux direct bezogenen Bordeaux-Weine

im Preise von Mk. 0,90 bis Mk. 6,— pr. Flasche. Für absolute Reinheit wird garantirt.

1057

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

№. 302.

Donnerstag, den 28. Dezember 1899.

XIV. Jahrgang.

In Fesseln der Schuld.

Roman von Reinhold Ortmann.

Ja, wenn er sicher gewesen wäre, daß sie seine leidenschaftliche Liebe erwiderte! — Manchmal glaubte er es wohl, in ihrem lachenden, berauschend verheißungsvollen Blick zu lesen, oder in dem Druck ihrer weichen Hand zu fühlen, wenn sie sie ihm wie einem guten Kameraden reichte. Aber dann kamen wieder Momente, in denen ihr Benehmen ihm so ganz irre werden ließ an all seinen Hoffnungen und seligen Vermutungen, daß sich sein Herz schmerzlich zusammenzog, und daß er daran verzweifelte, ihr jemals von seiner Liebe sprechen zu dürfen.

Viel gestern hatte er unter dieser Ungewißheit allerdings nicht allzu schwer geitten. Wenn er sie nur in ihrer herrlichen Schönheit vor sich sehen, wenn er nur dem Anblick ihrer süßen Stimme lauschen durfte, waren für den Augenblick alle seine Wünsche gestillt. Seit dem Erscheinen des eleganten Fremden aber war eine neue, bisher ungekannte Empfindung über ihn gekommen, die Empfindung einer glühenden, brennenden Eifersucht, die seine Phantasie mit den graulichsten Vorstellungen erfüllte und einen tollen, unaussprechbaren Plan nach dem anderen in seinem Gehirn entstehen ließ.

Kamentlich jetzt, nachdem er das Gesicht des Mannes gesehen, wurde ihm die Ungewißheit, wer er sei und was er mit Rauld Glover zu schaffen habe, zu einer wahren Folter. Er hatte gehört, daß sie ihn eingelassen, und nun war schon eine Viertelstunde verstrichen, ohne daß er wieder gegangen wäre. Daß sie ihn empfangen und daß sie ihn gestärkt, so lange zu verweilen, war sicherlich ein Beweis, daß er ihr mehr war als irgend ein gleichgültiger Bekannter. Jede Vermutung aber, was er ihr etwa sonst sein könnte, war gleichbedeutend mit einem Meißerhieb in Stephan Fogarassys leidenschaftliche Seele.

Er wußte, daß er den Klang ihrer Stimmen hören, vielleicht sogar den Inhalt ihrer Worte verstehen würde, wenn er sein Ohr an die dünne Wand legte, die Miß Mauds Wohnzimmer von seinem Atelier trennte. Aber er verschmähte es, zu einem so niedrigen Mittel zu greifen, und er durfte sich von dem Vorwurf der Spionage völlig frei sprechen, als er nun trotzdem etwas von der anscheinend lebhafter gewordenen Unterhaltung da drüben vernahm. Es war die Stimme des Unbekannten, die er hörte, eine volltönende, aber scharfe und gebieterische Stimme, die auf Englisch klang, ohne allen Zweifel sehr unfreundliche Worte sprach. Ob Miß Rauld etwas erwiderte, hörte er nicht, aber seine Wangen glühten vor Zorn und sein Atem ging rascher bei der Vorstellung, daß ein Nichtswürdiger es wagen dürfte, so zu ihr zu reden. Was auch immer dieser Mensch von ihr begehrte, jedenfalls machte er sich ihre Schuldlosigkeit in brutaler Weise zu nütze, und Stephan Fogarassy hatte das Recht — nein, er hatte sogar die Pflicht, ihr beizustehen. Noch eine Minute lang schwankte er, dann wandte er sich wirklich zum Gehen. Aber er hatte den Fuß noch nicht über die Schwelle gesetzt, als er vernahm, wie dräben die Thür geöffnet und heftig wieder zugeworfen wurde. Ein rascher Schritt, offenbar der des Besuchers, erklang auf der Treppe und verlor sich nach unten.

„Zu spät!“ dachte der Maler mit einer Regung des Bedauerns, daß er den Unverschämten hatte davonkommen lassen, ohne ihm die gebührende Zurechtweisung zu erteilen. Da klopfte Miß Glovers Wohnungstür abermals. Stephan hörte ein rasches, kurzes Klopfen, und ehe er auch nur Zeit gefunden hatte, „Herein!“ zu rufen, stand Rauld in seinem Atelier.

Zweites Kapitel.

Zug für Zug gliedete sie dem Bilde da auf der Staffelei, und doch war sie tausendmal schöner als das Porträt, das den beschränkten Zauber ihrer Persönlichkeit nur sehr unvollkommen wiedergab, ob es auch immerhin Stephan Fogarassys bestes Werk sein mochte.

Allerdings hatte er sie vielleicht noch niemals so schön gesehen als in diesem Augenblick, wo sie ihm eine ganz andere schien als sonst.

Ihr Gesicht war sehr bleich und die feinen Füge traten scharfer hervor; aber diese Veränderung entstellte sie nicht, sondern sie gab dem wunderbaren Mädchenkopfe nur einen neuen unbeschreiblichen Reiz. Viel mehr als die sorglose Seiterseite, in

deren sonnigem Widerschein Stephan es bisher gesehen, offenbarte die leidenschaftliche Erregung, deren Spiegel es in dem gegenwärtigen Augenblick war, alle Wunder dieses seltsamen Ausdrucks, das in dem prachtvollen Rahmen des üppigen, rot-blonden Haares, mit den halb geöffneten, fast gefährlichen Lippen und den bebenden Nasenflügeln etwas zugleich Verärgertes und Dämonisches hatte. Ihre Augen erschienen viel dunkler als auf dem Bilde, obwohl sich der Maler doch sicherlich nicht über ihre Farbe getäuscht hatte, und was in ihnen funkelte und sprühte, war nicht mehr hold verführerische Lockung, sondern die Glut eines flammenden Zornes oder eines tödlichen Hasses.

„Miß Glover — liebe Miß Glover!“ rief Stephan, indem er auf sie zuwies. „Was ist Ihnen geschehen? — Man hat es gewagt, Sie zu beleidigen?“

Sie warf den Kopf zurück und sah ihm mit durchdringendem Blick ins Gesicht.

„Ah, Sie haben gehört —?“

„Nichts, als daß ein Unverschämter sich herausgenommen, heftig und drohend zu Ihnen zu sprechen. Ich war eben im Begriff, Ihnen meinen Schutz anzubieten, als er sich entfernte.“

„Es ist trotzdem nicht zu spät, mir Ihren Schutz zu gewähren.“

„Ich kam in der Absicht, Sie darum zu bitten.“

„Gebieten Sie über mich!“ rief er beglückt. „Niemand soll es kühn wagen, Ihnen zu nahe zu treten, wenn Sie mir das Recht geben, Sie zu verteidigen.“

Sie schüttelte wie ablehnend den Kopf, aber gleich darauf reichte sie ihm die Hand.

„Ich danke Ihnen, mein Freund! Ich wußte wohl, daß ich auf Sie zählen dürfte. Aber es war nicht so gemeint. Sie sollen mich gegen Niemand verteidigen — Sie sollen mir nur beistehen, von hier zu entspringen.“

Seine Freude war rasch einer um so tieferen Bestürzung gewichen.

„Wie? — Sie wollen fort? — Fort aus diesem Hause — vielleicht aus Paris?“

„Ja. Und das noch heute.“

„Und dazu soll ich Ihnen helfen? O. Miß Glover, fühlen Sie denn nicht, welche Grausamkeit Sie damit an mir begehen?“

Ein so tiefer und ehrlicher Schmerz zitterte in seiner Stimme, daß es wahrlich keiner weiteren Erklärungen mehr bedurfte, um ihr den Zustand seines Herzens zu offenbaren. Und Miß Rauld machte gar kein Hehl daraus, daß sie ihn erkannt hatte. Ihm ihr schönes Antlitz voll zuwenden, sagte sie leise:

„Ich kann nicht anders. Glauben Sie mir, daß ich selbst am schwersten darunter leide.“

Im nächsten Augenblick kniete er vor ihr auf dem Boden und hatte ihren biegsamen Leib mit beiden Armen umschlungen, ohne daß sie es ihm wehrte.

„Rauld — meine geliebte, angebetete Rauld! — Nein, ich will — ich kann Dich nicht von mir lassen. Ich könnte ja ohne Dich nicht mehr leben!“

Sie antwortete ihm nicht, aber sie umfaßte seinen braun-rotigen Kopf mit ihren beiden schlanken Händen und neigte sich zu ihm herab, daß er ihren warmen Atem über seine Wangen streifen fühlte. Nun flimmerte es in ihren heller gewordenen Augen wieder so berückend zärtlich und so süß verheißungsvoll, daß Stephan Fogarassy sein Blut wallen fühlte wie unter der Wirkung feurigen Weines. Seine Lippen drängten den ihrigen entgegen, und sie sträubte sich nicht, ihm zu gewähren, wonach er dürstete. In langem, glühendem Stillsitzen ruhte ihr Mund auf dem seinen, und ihm war, als seien alle Seligkeiten der Welt zusammengefließen in die Wonne dieser einzigen Minute.

Aber wie er nun aufsprang, um sie stürmischer an sich zu pressen, machte sie sich mit einer raschen, eideschwurhaften geschickten Bewegung ihres geschmeidigen Körpers von ihm los.

„Nicht jetzt, mein Freund! — Ich bitte Dich, laß uns vernünftig bleiben!“

„Vernünftig?“ wiederholte er in jauchendem Ueberrausch. „Vernünftig — wenn man von Glückseligkeit trunken ist wie von jungem Toten?“

Er wollte sie umfassen, aber der Blick, mit dem sie ihn ansah, bestimmte ihn, sich ihrem Willen zu fügen. Diese rätselhaften Augen hatten aber ihn eine Nacht, der zu widerstehen er sich viel zu schwach fühlte. Er wurde also ganz beiseite

und empfand es schon als eine hohe Gunst, daß sie ihm gestattete, sich neben sie auf die schlecht gepolsterte Ruhebank zu setzen, die den einzigen Zuggegenstand in seinem Atelier darstellte, und daß sie ihm ohne Widerstreben ihre schmale, aristokratische Hand überließ, die er in leidenschaftlicher Zärtlichkeit streichelte und küßte.

„Also nichts mehr vom Fortgehen — nicht wahr?“ sagte er schmeichelnd. „Nichts mehr von Flucht!“

Aber im Tone tiefster Betrübniß erwiderte sie:

„Quäle mich nicht, Stephan — es bricht mir ja das Herz, aber es darf nicht anders sein.“

„Und warum darf es nicht? — Wer ist dieser Fremde, daß Du Dich so vor ihm fürchtest und Dich vor ihm verbergen mußt, obwohl ich da bin, Dich zu schützen? Glaubst Du, daß meine Arme nicht stark genug dazu sind? Oder zweifelst Du an meinem Mute?“

„Nein, mein geliebter Freund! Ich zweifle so wenig an Deiner Stärke wie an Deiner Tapferkeit. Handelte es sich um einen Gegner, der mit ritterlichen Waffen zu bekämpfen ist — ich würde mich unbedenklich Deinem Schutze vertrauen.“

„Und wollen wir es nicht auf den Versuch ankommen lassen, ob ich nicht auch mit einem anderen fertig zu werden weiß? Was gilt die Weite, mein süßes Mädchen, daß mir's gelingt?“

Aber sie blieb trotz seiner zuversichtlichen Munterkeit niedergedrückt wie zuvor und schüttelte verneinend das Köpfchen. „Könnte ich Dir Alles sagen, Stephan, Du würdest nicht weiter in mich dringen und würdest mich selbst ermahnen, die kostbaren Minuten nicht zu vergeuden. Aber — so gern ich es thäte — ich darf mich Dir heute noch nicht offenbaren.“

„So besitze ich doch nicht Dein volles, rückhaltloses Vertrauen, Rauld? So bist Du mir doch nicht von ganzem Herzen gut?“

„Von ganzem Herzen“, flüsterte sie. „Und wenn Du mich liebst, Stephan, wie ich Dich liebe, so mußt Du auch ohne Gefändnisse und Erklärungen an mich glauben.“

Was hätte er auf solche Worte hin Anderes thun können, als ihr mit den feurigsten Eiden geloben, daß er an sie glauben würde, auf welche Probe auch immer sie ihn stellen könnte. Wie um ihm für diese Versicherung zu danken, schaute sie ihren goldig schimmernden Kopf an seine Schulter, sodas die wirren Strähnen schmeichelnd seinen Hals berührten, und nach einem tiefen Atemzuge sagte sie:

„Ich bin nicht feige, Stephan, und nicht dieser einzelne Mensch ist es, vor dem ich mich fürchte. Aber er bedeutet für mich ein Verhängnis, gegen das ich mich nicht anders wehren kann, als indem ich ihm zu entkommen suche. Ich weiß wohl, daß es etwas für Dich Unverständliches ist, was ich da sage, aber Du mußt Dich für jetzt damit begnügen. Später wirst Du ja Alles, Alles erfahren.“

„Und dieses „später“ — wilst Du mir nicht wenigstens sagen, geliebtes Herz, wann es sein wird? Denn Du kannst nicht erwarten, daß ich Dich ziehen lasse ohne eine Gewißheit, wo und wann ich Dich wiedersehen werde.“

Er glaubte, daß sie sich inniger an ihn schmiegle, und neue Seligkeit durchströmte seine Brust, als sie mit halb geschlossenen Augen wie in holder Versunkenheit antwortete:

„Fürchtest Du etwas, daß ich dies Wiedersehen ohne Not hinauschieben könnte? Wirst Du denn nicht, Du thörichte Mann, wie heiß ich selbst mich nach der Stunde sehne, die uns für immer vereint?“

Da durfte er sie freilich nicht länger mit Zweifeln peinigen und mit dem Verlangen nach feierlichen Gelübnissen beunruhigen. Wenn sie denn ihr Glück nicht anders erlangen konnten als um den grausamen Preis dieser zeitweiligen Trennung — wohl, so machte es darum sein. Vielleicht sogar war es so am besten, denn, wie aufrichtig immer er es gemeint hatte, als er ihr von seiner Vereinstwilligkeit gesprochen, sie zu beschützen, im Grunde war es doch, wie er selbst erkennen mußte, nicht viel mehr als eine schöne Phrase gewesen. Wirklichen Schutz gegen jeden Unbill und gegen alle Gefahren konnte er ihr doch nur gewähren, indem er sie zu seinem Weibe machte. Und dazu wäre er ohne die sträflichste Verächtheit heute und morgen so wenig im Stande gewesen als in naher Zukunft. Denn er war arm, bettelarm, und seine Aussichten waren ganz so ungewiß, wie es eben die eines vierundzwanzigjährigen Malers zu sein pflegen.

30 Pfg. Rademanns 30 Pfg. Kindermehl

Unentbehrlich

zur rationellen Ernährung der Kinder.

Glänzend bewährt bei

Brechdurchfall, Rachitis, Scrophulose, Magen- und Darm-Erkrankungen.

Probepfeife 30 Pfg.

Originaldose 1 Mk.

Vertreter:

Backe & Esklony, Wiesbaden,

Drogerie und Parfümerie,

Taunusstrasse 5. gegenüber dem Kochbrunnen.

Anmeldungen zu einem nach Neujahr beginnenden

Extra Tanz-Kursus

nehme entgegen.

Hochachtungsvoll

Fritz Heidecker,

Mauritiusstr. 10.

Männer-Turnverein.

Montag, 1. Januar 1900 (Neujahrstag), abends pünktlich von 8 Uhr ab in unserer

Turnhalle,

Platterstraße 16,

Weihnachtsfeier,

verbunden mit

Abendunterhaltung, Christbaumverloosung u. Ball,

wozu wir unsere verehr. Mitglieder ergebenst einladen.

Nichtmitglieder können nicht eingeführt werden.

Vorschrift: Turnkleidung oder dunkler Anzug.

1198

Der Vorstand.

Bouquet- und Franzbinderei, Blumenhandlung

von Heinrich Roth, Bahnhofstr. 5.

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften, Gesellschaften und Vereinen bei allen in dies Fach einschlagenden Artikeln mit billiger

Preisberechnung.

1117

Ball-Bouquets von 25 Pfennig an.

Bitte um geneigten Zuspruch

Hochachtungsvoll

H. Roth, Blumenhandlung.

Täglich frische Schnittblumen.

Feinste Messina-

Orangen u. Zitronen!

Orangen, 200er, p. Kiste Mk. 9.—, 100 St. Mk. 5.—
300er, „ „ 9.50, „ 350
360er, „ „ 9.50, „ 3—
Zitronen, 300er, „ 12.—, „ 5.—
360er, „ 11.—, „ 4.—

größere Posten billiger, ferner empfehlen wir

französische Wallnüsse, Dauermaronen und Tafelsteigen

in allerfeinsten Qualitäten zum billigsten Tagespreis.

J. Hornung u. Co.,

Eier-, Butter- und Gebäckhandlung.

Telephon 392.

3 Hülbergasse 3.

Telephon 892, 1160

1900.

Neujahrskarten

von der einfachsten bis zur elegantesten

Ausführung

100 Karten von 1 Mk. an

liefert sofort

Druckerei des „Wiesbadener General-Anzeigers“

Mauritiusstrasse 8,

Telephon 199.

Barometer
in allen Preislagen,
mit Thermometer von Mark 10.— an.

Operngläser
von Mark 7.— an in größter Auswahl
empfiehlt

Carl Tremus,
Optiker,
15 Rengasse 15, nächst der Marktstraße.

Bettunterlagen
Gesundheits-
Binden,
I. Qualität
per Dtsd. 1 M.
1/2 Dtsd. 60 Pf.

Verbandstoffe

Irrigateure
nach Professor **Esmarch**,
complet mit Schlauch, Mutter- u. Clysier-Rohr
von Mk. 1.40 an.

Grosze Auswahl
in
Suspensorien,
Clysterspritzen
von 50 Pf. an.

**Inhalations-
Apparate**

Elektrol

Chr. Tauber, Drogerhandlung,
Kich gasse 6. **Telephon 717.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss, daß unserem An-
trage gemäß der Name „**Kaiseröl**“ unter Nr. 18691
(Classe 20b Actz. B. 79) in die Zeichenrolle des Kaiserl.
Patentamtes als Waarenzeichen eingetragen und damit uns
außer der Schutzmarke jetzt auch

der Name

Kaiseröl

gesetzlich geschützt
worden ist.

Gleichzeitig warnen wir unter Bezugnahme auf § 10
des Gesetzes zum Schutz der Waarenbezeichnungen vom
12. Mai 1894 (unlauterer Wettbewerb) vor mißbräuchlicher
Anwendung des Namens „Kaiseröl“, indem wir darauf auf-
merksam machen, daß wir gegen jede derartige Verletzung
unserer Rechte auf das Unnachlässigste gerichtlich
vorgehen werden. 2828a

Bremen, im Juni 1896.

Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff.

Chinoleum
(D. R. P. W. 32032.)

Das neue, potentamtl. gefärbte Anstrichmittel, aus Chin. Holzöl
hergestellt, trocknet in 2 bis 3 Stunden mit prachtvollem Glanz ab-
hart auf. Chinoleum eignet sich sowohl zum Anstrich für sich allein
als für Fußböden an Stelle des Oelens, als auch zum Mischen von
Farben, als Lackfarbe.

Man verlange Prospekte und Muster in den Niederlagen bei:

A. Berling, Drogerie, Wiesbaden,
C. Vred,
Rob. Zanter,
A. Schäfer, J. Bürgener Koch, Drogerie, Wiesbaden.

Normalhemden
Unterhosen
Unterjacken
Strümpfe, Oberhemden
Kragen, Manschetten
Servietten, Taschentücher
Specialität Kravatten
Handschuhe, Hosenträger

Liefert stets bei größter Auswahl

Adele Levi, Mauritiusstr. 8.

Man verlange

Scherer's

Cognac

Ärztlich empfohlen

unter deutschen Cognac's als feinste Marke
bekannt, übertrifft bei Preisgleichheit
unstreitig französischen Cognac.

Garantie beim Einkauf,
da Preise auf den Etiketten

Flasche Mk. 1.90, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—.

Cognac zuokerfrei, Flasche Mk. 3.

Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranken.

Man verlange ausdrücklich

Scherer's Cognac

weil des grösseren Nutzens wegen minder-
werthige Cognac's vielfach angeboten werden.

Georg Scherer & Co., Cognacbrännerel.
Langen, Bez. Darmstadt, 25935

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Georg Schipper,
Photographisches Atelier.

36 Saalgasse Saalgasse 36.

Aufnahmen in allen Grössen
nach neuestem Verfahren.

Feinste Ausführung. Billige Preise.

Specialität:
Familien-Gruppen, Kinder-Aufnahmen etc. etc. Ver-
grösserungen nach jedem Bilde
Aehnlichkeit garantiert.

Porträts in Oel, Aquarell, Pastell u. a. w.

Gef. Aufträge für **Weihnachten** erbitte frühzeitig
damit sorgfältige Ausführung erfolgen kann.

Pro Dutzend Visites Mk. 8.—
7 Stück 4.50
Dutzend Cabinet 18.—
7 Stück 10.—
8 6.— 940

Flaschenbier
aus der

Mainzer Aktien-Bierbrauerei
empfehlen in der anerkannt vorzüglichsten, garantiert reinen Qualität in
heiser und dunkler Farbe.

Wilh. Hohmann,
Wiesbaden.

Sedanstr. Nr. 3. Telephon Nr. 564.

Das Bier ist in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen
zu erhalten. — Weitere Verkaufsstellen werden gesucht, Wieder-
verkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Das Publikum wird gebeten, genau auf obige Schutzmarke und
die Bezeichnung

„Mainzer Aktien-Bier“
zu achten, da in letzter Zeit häufig Täuschungen vorgekommen sind

Wiegerei
neu geöffnet.

Fleischpreise wie folgt:

Rindfleisch I a Pfd. 54 Pfg.
Kalbfleisch I a Pfd. 60 Pfg.

17 Hermannstraße 17.

Die ächten

Schweizer Cigarren
von E. Velt in Basel
per Stück 6 Pfg., 100 Stück Mk. 5.20

And zu haben bei

Carl Ziss, Grabenstraße 30.

Die besten Mägen und Misträseffekten extra und Dienst
waffensche, sowie Hosen, leinene und wollenen Unterkleider
Schreibmaterialien, Gratulationskarten u. Cigarren kauft
man am billigsten bei

M. Sattler,
Felsenstraße 1, Ecke der Bleichstraße.

Dieselbst werden Bestellungen auf Uniformen nach Maß und
das Befolgen von Waffenscheit angenommen. Militärknechte, Polizei-
Post u. Bahndienstleute erhalten die Waare zu äußerst billigen Preisen

Mein **Zahn-Atelier** befindet sich von jetzt ab
Langgasse 28. Sprechstunden von 9—6 Uhr.

1899 **Paul Rehm.**

Willkommen!

Als praktisches Weihnachtsgeschenk sind

Jedem Herrn

Ein Paar helle Gadenhiesel von 6.75 an
Ein Paar helle Gadenhiesel von 5.50 an
Ein Paar helle Gadenhiesel von 5.— an
Ein Paar helle Pantoffeln von 1.25 an

Jeder Dame

Ein Paar helle Knopf- und Schnürhiesel von 6.50 an
Ein Paar helle Knopf- und Spangenhiesel von 3.50 an
Ein Paar helle Knopf- u. Schnürhiesel von 3.50 an
Ein Paar helle Knopf- und Schnürhiesel von 5.50 an
Ein Paar helle Pantoffeln von 1.— an

Jedem Mädchen und Knaben

Ein Paar helle Knopf- und Schnürhiesel von 1.90 an
Ein Paar helle Knopf- und Schnürhiesel von 1.50 an
Ein Paar helle Knopf- und Schnürhiesel von 2.25 an
Ein Paar helle Knopf- und Schnürhiesel von 0.65 an

Alles zu haben in reichlicher Auswahl zu den billigsten
Preisen bei nur guter Qualität.

Mainzer Schuh-Bazar
von
Ph. Schönfeld,
Wiesbaden, Goldgasse 17.
Mainz, kleine Gasse 2, neben der Conditorei
1125

Nichtpassendes bis Neujahr zum Um-
tausch gerne gestattet.

Zum Sylvester!

**Glücksnüsse,
Glücksfiguren**

zum **Bleigießen**, mit originellen Fällungen,
höchst unterhaltender Sylvester-Scherz

per Dutzend Mk. 1.20 und 1.80.

offerirt 1122

Kaufhaus Führer,
48 Kirchgasse 48. Telephon 309.

Wiesbadener Consum-Halle.
Jahnstr. 2 u. Moritzstr. 16.
Telephon 478. Telephon 478.

Feinstes Kuchenmehl, p. Pfd. 16—18 Pfg., bei 5 Pfd. 15—17 Pfg.
Feinstes Confectmehl, 10 Pfd. Mk. 1.80.
Garantirt reines Schweineschmalz, p. Pfd. 40—45 Pfg.
Kornbrot, lange Dais gutes Mädelbrot 36 Pfg.
Gemischtes 38 Pfg.
Weißbrot 42 Pfg.

1a. gemahlene Rüben, 10 Pfd. Mk. 2.70.
1a. Mandeln, Nüssen, Gersteln.

Stets frische Pfälzer Landbutter u. allerfeinste Sahne-
Tafel-Butter zum billigsten Preis. 1064

Anzündholz á Ctr. 2.20 Mk.
Abfallholz á „ 1.20 „

Gebr. Nengebauer
Telephon 411. Dampfseinerie. Telephon 411
Schwalbacherstraße 22. 1076

Bestellungen nehmen entgegen:
Gust. Warneke, Webergasse 22.
Erh. Erbe, Draußenstraße 44, pt.
Liefere wir frei ins Haus

Medicinal-Coroner, Orig. Ungartraubenwein,
Hl. Mk. 1.25, 1/2 Hl. 75 Pfg. mit Glas. 661

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49, nahe Michaelberg.

Volksbildungsverein z. Wiesbaden.

Im Auftrage des Vereins werden

gute Jugend- u. Volkschriften
zu 6, 10, 15, 20, 25 und 30 Pfg. an folgenden Stellen verkauft:

Bismarckstr. 4: Buchhandlung von **Lükenstr.**
Bismarckstr. 23: Colonialwaren-Handlung **Dorschner.**
Hl. Burgstr. 12: Papierhandlung von **V. Becker.**
Faulenstr. 9: Schreibwaren-Handlung von **Groscholtz-
Salzer.**

Friedrichstraße 47, Ecke der Schwalbacherstraße: **Volkslesehalle.**
Hirschgraben 22: Schreibwaren-Handlung von **Müller.**
Langgasse 39: Buchhandlung von **Hömer.**
Zeilstr. 86: Buchhandlung von **Bornemann.**
Marktstraße 8: Schreibwaren-Handlung von **Ringel.**
Moritzstraße 50: Viktualien-Handlung von **Schäfer.**
Draußenstraße 1: Buchhandlung von **Schellenberg-Wilhelm.**
Draußenstraße 1: Schreibwaren-Handlung von **Alexander Wwe.**
Hl. Burgstr. 5: Schreibwaren-Handlung von **du Fais.**
Schulgasse 2: Schreibwaren-Handlung von **Gerich.**
Weilstr. 9: Schreibwaren-Handlung von **Dienrich.**
Wilhelmstraße 59: Buchhandlung von **North u. Münzel.**
Bierstr. 1, Langgasse 22: **W. W. Wendel.**
Erbenheim, Frankfurterstraße: **Franz Dener.**
Hl. Burgstr. 1, Kaufmann **Karl West H.** 1175

14. Jahrgang.

Immobilienmarkt

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich,
Helmundstraße 53,
empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Ban-
plätzen, Vermittlungen von Hypotheken u. s. w.

Für tücht. Arzt, Hotelier, Oberkellner u. s. w. passend ist
eine Kur-Pension in Bad Schwalbach mit 30 vermietbaren
Zimmern und einem jährlichen Reinertrag v. ca. 8—10,000 Mk.
wegen Zurückziehung des Besitzers zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein schönes Wohnhaus in der Nähe für jedes Geschäft passend, mit
Obstgarten u. s. w. für 38,000 Mk. zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein Geschäftshaus in der Nähe für 15,000 Mk. und ein
Bauplatz von 40 Ruten, dicht an der Straße gelegen, mit
Aussicht auf Rhein und Gebirge, welche nicht verbaut werden
kann, ist p. Rente für 100 Mk. zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein sehr rentables Geschäftshaus in Worms im Preise von
60,000 Mk. ist Familienverhältnisse halber gegen ein
Etagenhaus oder d. Villa in Wiesbaden zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein kleines Haus an der Kaiserstraße u. Garten für 20,000 Mk.
zu verkaufen d. **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**

Ein Wohnhaus, worin Kette Metzgerei getrieben wird, zu verkaufen
durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**

Ein Wohnhaus, fühl. Stadtheil, für Metzgerei, und jedes andere
Geschäft passend, für 64,000 Mk. zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pension- und Herrschafts-Villen in den
verschiedenen Stadt- und Vorstädten zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine größere Anzahl neuer, sehr rentabler Etagenhäuser mit
und ohne Hinterhaus, im Stadt- und Vorstadt, zu ver-
kaufen durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**

Ein neues Haus in Schirrhein für 3 Familien passend, mit noch
12 Ruten Garten dabei für 15,000 Mk. bei d. K. Ankaufung
verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**

Zu verkaufen

Villa mit 15 Zimmern, ganz nahe dem Kurhause, besonders für
Pension geeignet, durch
Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.

Hochfeine Villa, Centralheizung, großer Garten, im Vorstadt,
auch für zwei Familien geeignet, durch
Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.

Mehrere rentable Etagenhäuser, obere Adelsstraße, mit
Vor- und Hintergärten, durch
Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.

Wohnhaus, fühl. Stadtheil, beste Geschäftslage, rentiert Boden und
Wohnung frei, durch
Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.

Haus, Rheinstraße, Dorfstr., großer Hofraum, besonders
für Metzgerei geeignet, durch
Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.

Etagenhaus, 4-Zimmer-Wohnungen, nahe der Rheinstraße,
billig, durch
Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.

Villa, 10 Zimmer, großer Garten, Stallung für vier Pferde,
schöne Lage, durch
Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.

Hypotheken, Kapitalien in jeder Höhe stets nachgewiesen durch
Wilhelm Schüller, Jahnstraße 36.

Zu verkaufen

Geschäftshäuser in der Lang-, Kirch- und Goldgasse u. s. w. durch
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Hotels, Badehäuser mit eigenen Quellen und Vieh-
schäften durch
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Hypotheken und Kausalgelder vermittelt
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Villen mit allem Comfort der Neuzeit, in der Park-,
Gartenberg-, Frankfurter-, Malgauer-, Blumenstraße u. s. w. durch
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Etagenhäuser in dem Kaiser-Friedrich-Ring, der Adels-
allee, Scharnhorststraße, Friederichstraße u. s. w. durch
Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen

durch die Immobilien- u. Hypotheken-Agentur
Carl Wagner, Hartingsstraße 5.

Immobilien zu verkaufen.

Hotels, I. und II. Ranges, mit vollst. Inventar,
Hotel-Restaurant im Vorstadt, sowie
Hotel-garni u. d. Pensionen.
Restaurants, größeres u. kleineres.
Badehaus mit eigener Quelle, komplett möblirt, in
bestem Gange.
Villen, größt u. kleiner, hochfeine, moderne, u.
billigere.
Etagenhäuser, u. Geschäftshäuser für alle Branchen.
Rentable.
Kleinere Häuser in der Stadt.
Zand-Häuser in allen Lagen mit Gärten, billig feil.
Bauplätze in der Stadt u. allen Lagen.
Aber Grundstücke in gr. Anzahl für Spekulationszwecke,
sicherer Gewinn. 1001

Hypotheken-Kapitalien

In jeder Höhe, werden Geld gesucht und placiert.
Prompte u. gewissenhafte Vermittlung.

Scharnhorststraße ist ein rentables Stiegenhaus unter

Tage zu verkaufen durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu ver. Villa mit herrl. Aussicht u. über 1 Morgen
sch. Garten in Niederwalluf a. Rh. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen schöne Villa in Bad Schwalbach für
17,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.**

Zu verkaufen eines der ersten renommierten u. feinsten
Architekten mit Fremdenpension
Bad Schwalbach, mit herrl. Mobiliar u. Inn., dicht
am Kurhaus u. den Trinkbrunnen, Übernahme ev. sofort.
Näh. durch die Immobilien-Agentur von
J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Verhältn. halber ist eine reizend am Walde (nächst Kapelle
u. Kereberg) gelegene, massiv gebaute u. komfortabel
eingerichtete **Villa** mit ca. 75 Quadrat-Ruthen
schönem Garten sehr preiswerth zu ver.
Näh. durch die Immobilien-Agentur von
J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Ein herrl. Besitzthum am Rhein, mit groß. Park u.
Weinberg, Wiesen, Ackerland, schöner Aussicht, Be-
hältnisse halber sehr billig zu verkaufen durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen rent. Haus Scharnhorststr. 1. 74,000 Mk.
Niederschulden 4500 Mk. u. d. **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen nützliche Rheinstraße Haus mit Garten,
auch f. d. d. eingerichtet durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Herrngartenstraße Haus mit Hof und
Garten für 65,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Villa Rönigerstraße 2, als Herrschaftshaus
oder Pension geeignet, durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen dicht am neuen Centralbahnhof Villa mit
Stall und Garten für 90,000 Mk. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa mit Garten, Kapellenstraße, sehr
preiswerth durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen für 95,000 Mk. Villa vorderes Kereberg,
Pension oder Etagenwohnungen. Näh. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen (billig) eines der schönsten Pension-
u. Fremdenlogierhäuser **Schwalbach** durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen sehr preisw. beschön. Hotel garni
mit Inventar und Mobiliar in Bad Ems durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Kerebergstraße Villa mit Garten, sowie
als Fremdenpension geeignet, d. **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen in St. Goar, dicht am Rhein, d. Villa
mit 1 1/2 A. Garten für 27,000 Mk. Näh. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen in Bad Schwalbach Villen für
Fremdenpensionen zu 17,000, 28,000, 28,000 Mk.
durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Banplätze schöne Aussicht u. Parkstraße
durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen prachtvolle rentable Etagenvilla
Sonnenbergstraße durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachstraße
(elektr. Bahnstation) durch **J. Chr. Glücklich.**

Die Immobilien und Hypotheken-Agentur
von

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
empfiehlt sich für An- und Verkauf von Villen, Häusern,
Grundstücken u. Bauplätzen, Vermittlungen von Hypotheken.
Ankünfte werden kostenfrei ertheilt.

Zwei neue elegant gebaute Wohnhäuser in El-
ville, mit 4 Zimmern und Küche im Stadt und einem
Garten bei niedriger Anzahlung, für pensionierte Beamte
passend, Herderung Mk. 37,000.—, zu verkaufen durch
Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Haus mit Backerei, 20 Liter Milch, zweimal Brod
per Tag, im Viertel, mit sehr niedriger Anzahlung
für 58,000 Mk. zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Haus mit fast grotter Backerei in Mitte der Altstadt,
mit 50 Liter Milch, 3 und 4 mal Brod per Tag, sofort
sehr preiswerth zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Eine Mühle mit Backerei und starker Backkraft, schönes
Wohnhaus, 2 Schuppen, Stallung für 20 Stüd. Groß-
vieh, 35 Morgen guten Acker und Wiesenland, im
Unter-Rhein, hohen Alters wegen, mit kleiner An-
zahlung für 32,000 Mk. zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Eine Mühle bei Frankfurt a. M. mit ged. alter Rahn-
schaft, alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit
neuem Wohnhaus und Stallung, großem Obstgarten,
500 Sad. Wehl Ertrag täglich, krankheitsüber zu ver-
kaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Wirtschaft mit Tanzlokal, gr. schattig. Garten, Regel-
bahn, sehr beliebter Ausflugsort aller Wiesbadener, mit
vollständig. Inventar für 45,000 Mk. bei 5000 Mk. An-
zahlung zu verhand. durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Wirtschaft, Wohnhaus mit vorz. geb. Speise-
geschäft verbunden, schöne Holzgasse, Garten, mit
8000 Mk. Anzahlung für 68,000 Mk. zu verhand. durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Vorzüglich gelegenes Haus, mit bester Oefen- und
Schwein-Verzehrung, Umsatz ca. 80,000 Mk., in mit
vollst. Inventar und starker Rahnkraft krankheitsüber
sofort zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Frau Dr. Eisner Ww.,
Dentiste.
Bahn-Atelier für Frauen und Kinder.
Wilhelmstrasse 14. Mässige Preise.
78 Sprechstunden von 9—6 Uhr.

Ich kaufe stets
gegen sofortige Kasse einzelne Möbelstücke, ganze Wohnungs-
einrichtungen, Kassen, Eischränke, Pianos, Teppiche u.
auch übernehme ich Versteigerungen. Aufträge ertheile ich
sofort. 172

A. Reinemer, Auctionator, Albrechtstraße 24

Edle Harzer Canarienhähne

(prämirt. Stamm) 989

G. Eichmann,
Mauergasse 3/5.

Cement Kalk Gyps

kaufen Sie sehr preiswerth en gros & en detail bei

M. J. Betz,

in Firma Wiesb. Marmor-Industrie,
Aug. Oesterling Nachfolger.

Lager und Comptoir: Karlsstraße Nr. 39,
Telephon Nr. 509. 725

P. Enders,

Telephon 195, Michelsberg 32,

empfiehlt für bevorstehende Festtage:

Delicatessen:

Thüringer Rothwurst.
Thüring. Zungenwurst.
Thüringer Sülze.
Goth. u. Braunschweig.
Corvelatwurst.
Aecht ung. Salami.
Braunschw. Mettwurst.
Frankf. Würstchen.
Aecht Bad. Landjäger.
Feine Leberwürste.
Lachsschinken.
Pommersche Gänse-
brüste.

Caviar.
Aal u. Lachs in Gelee.
Delicatess-Häringe.
Sardinen a l'huile.
Sardellen-Butter und
Anchovy-Paste.
Sardinen u. Anchovy
in Gläsern.
Hummer.
Nordsee-Krabben.
Ochsenzungen.
Corned Beef.

Stets frisch Sendungen

Tafelbutter, Pumpernickel u. div. Käse.

Weine:

Roth- und Weissweine:

Bordeaux

vom Hause Munzer & Fils, Bordeaux.

Deutsche Schaumweine

(Math. Müller, Ewald, Schulte und Grotz.)

Punsch-Essenzen. 1123

(Rum, Arrak, Annanas, Burgunder und Rothwein)
von Sellen, Röder u. Gilka.

Südweine

vom Hause Agolfo Pries & Co., Malaga.

Portwein, Cherry, Madeira, Maaga etc.

Conserven:

Sämmtliche neue

Obst- und Gemüse-Conserven.

Chocolade.

Thee. Biscuits. Honigkuchen.

An die Eltern.

Sie bringt große Opfer für die Gesundheit Ihrer Kinder. Goldhader
und Reberhan, Kalk und Kreuznach und Anderes werden angewendet.
Aber die Häuser und die Straßen wimmeln trotzdem von Rümmer-
lingen und Siechen, von Krümmen und Schiefen, von Tauben und
Blinden, von Verkümmerten und Krüppeln und von anderwärts Kranken.
Schamt mit offenen Augen und laßt Euch keine Brille aufsetzen.

Ich kann Ihren Kindern die Gesundheit geben und statt des
Todes hat Ihr dann das Glück. Ein durchaus neues, mein eigenes
Verfahren, die Frucht eines Vierteljahrhundert emsiger und forschender
Arbeit macht mir das möglich. Kommt mit den kranken Kindern zu
mir aber nicht zu spät.

Mein Verfahren habe ich nach meinem Verstand mitgetheilt.

Sprechstunden Werktags: Vormittags 10 bis 12, Nachmittags
3 bis 5 Uhr.

Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 30,
nahe der Ringkirche.

Woitke.

Außer den andern langwierigen Leiden heile ich auch die

Hautkrankheiten,

fogar angeborene.

Sprechstunden Werktags: Vorm. 10—12, Nachm. 3—5 Uhr

Woitke, Kaiser-Friedrich-Ring 30,
nahe der Ringkirche. 7890

Patente Gebrauchs - Muster-Schutz
Waarenzeichen etc.
erwirkt

Ernst Franke, Civ.-Ingenieur,
Goldgasse 2a.

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden — Grosses Lager.

und Uhren verkaufte durch Ersparniss hoher
Ladenmiete zu äusserst billigen Preisen.

Fritz Lehmann, Goldarbeiter.

Langgasse 3, 1 Stiege, an d. Marktstrasse.

Kauf u. Tausch von altem Gold und Silber.

1893

Ein Jeder überzeuge sich selbst



Auf Wunsch wird die Arbeit abgeholt

und ins Haus gebracht.

Garantie für nur gute Arbeit!
ob in der Schnellschleiferei von

Richard Beck,

Schwalbacherstr. 17, vis-a-vis der Inf.-Kaserne
und
Nerostraße 34.

die Arbeit auf das beste ausgeführt wird. Garantie für
Verwendung von nur gutem Kernleder.

Herrn-Zohlen u. Fleck von 2.40 Mk. an
Damen-Zohlen u. Fleck von 1.80 Mk. an
Kinder-Zohlen u. Fleck je nach Größe.
Alle Reparaturen billigt.
Ausfertigung nach Mass.

Preis-Abichlag für Lebensmittel.

Wurfschaber p. St. 27, 30,
Blumen-Mehl 15, 18, 20, 22,
Kasernkuchen 24,
Reis 12, 16, 20, 24, 30,
Bohnen 12, 14, 18, 20,
Sauerkraut 8, Schmalz 40,
Eierbutter 33,
Prima Kernseife 25,
Hollische 25,
Feuerzeug Schweden
3 Stk. 26.
Suppennudeln 18, 20, 24, 30,
Hausmachernudeln 40, 50,
Gries 16, 20, 24,
Gerste 14, 16, 20, 24,
Erdbeeren gefüllt 15,
grüne 18,
Zwiebels 6,
Petroleum 19,
Schmierseife 3 Stk. 45,
Tompons 3 Stk. 40,
Nägels 3 Stk. 20,
Mirabellen 55,
Reinflaumen 60, Erdbeeren 85,
Erdbeeren 1 Stk. Dosen 30,
2 55,
Kartoffeln Magnum bonum Kpf. 20, Ctr. 2.15, Rand
Kpf. 38, Ctr. 4.00, Brandenburg Kpf. 30, Ctr. 3 Mk.,
Zwiebel-Kartoffeln 28, Ctr. 2.50, Kaiser-Kartoffeln
Kpf. 17, Ctr. 1.90.

Neue Rheinische Frucht-Conserven.

Zwischen 1 Pfd. Dose 55,
Kirschen 1 Pfd. Dose 60,
Birn 55, Aprikosen 95,
Schüttbohnen 2 Pfd. Dose 34,
Kartoffeln Magnum bonum Kpf. 20, Ctr. 2.15, Rand
Kpf. 38, Ctr. 4.00, Brandenburg Kpf. 30, Ctr. 3 Mk.,
Zwiebel-Kartoffeln 28, Ctr. 2.50, Kaiser-Kartoffeln
Kpf. 17, Ctr. 1.90.

Karl Kirchner,

Wellrichstraße 27, Ecke Hellmundstraße.
Telephon 709.

942

**Billigste Bezugsquelle
hier am Platze!**



17 Mk. Kinderwagen, ff. gefedert, Ledertuchaus-
schlag und Klappverdeck, fein oval in allen
neuen Farben.
20 Mk. mit fein vergiertem Rock.
24 Mk. mit Gummirädern.
40 Mk. die feinsten Promenade-Wagen mit
Gummirädern in allen Neuheiten.

Sportwagen, alle Neuheiten, Schließfächer, Kinderstühle,
Tische, Bänke, Sand- und Reitwagen, Triumpfwagen, Turn-
geräte, Hängematten, Portemonnaies, alle Neuheiten in Spiel-
waren, Roll- und Schaufelscheibe.

Reparaturen. — Gummireifen werden in eigener Werkstatt
aufgezogen.

350

A. Alexi, Saalgasse 10.

Fr. Becht, Wagenfabrik

(gegründet 1815)

Mainz, Carmelitenstrasse 12 und 14,

hält stets Vorrath von 30 Luxuswagen

jeder Art.

sowie aller Sorten Pferdegeschirre.

Reelle Bedienung! Billigste Preise

Alte Wagen in Tausch!

616

Hch. Schütz,

10 Große Burgstraße. Große Burgstraße 10.

empfiehlt sein wohlfortiertes Lager in

Uhren, Gold-, Silberwaaren und Optik.

Reelle, pünktliche Bedienung, billigste Preise.

601



Philipp Velte, Webergasse 54,

Kanarienzüchterei, Vogel- und Vogelfutter-Handlung.

Empfehle

Hochfeine Harzer Edelroller

mit tief gebogenen Hohlrollen, Hohlshockel, Klingelrollen, Knorre und
tiefen Flöten.

Beste und billigste Bezugsquelle für in- und ausländische Vögel.

Kardinäle, feuerrothe, voll im Gesang, Mk. 12.—

Kardinäle, grau mit rother Haube, voll im Gesang, Mk. 6.—

Chinesische Nachtigallen, abgehörte Sänger, (Doppelüber-
schläger) Mk. 6.—

Dompfaffen, zwei Lieder
singend, Stieglitze, rothe
Hänflinge, Citronen-
Zeisige, Rothkehlchen,
Drosseln etc. 1096

Männergesangsverein

„Cäcilia.“

Sonntag, den 31. Dezember,
(Sylvester) Abends 7¹/₂ Uhr im Saale
des Turnvereins Hellmundstrasse

Weihnachts-Feier,

Concert, Christbaum-Ver-
losung, Theater-Aufführung
und Ball.

Ball-Leitung: Herr Rob. Seib.

NB. Besondere Einladungen ergehen dieses
Mal nicht. 1200

Der Vorstand.



Wiesbadener Militär-Verein.

Sonntag, den 30. Dezember 1899,
Abends 8 Uhr, findet im Saale des katholischen
Vereinshauses, Dogheimerstrasse, unsere

Weihnachts-Feier,

bestehend in

Vocal- und Instrumental-Concert, Verlosung
und Ball,

statt, wozu wir unsere verehrlichen Herren Ehren- und
activen Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde des
Vereins höflichst einladen.

Der Eintrittspreis beträgt für Nichtmitglieder
1 Mk., Mitglieder 50 Pfg., eine Dame frei, jede
folgende 50 Pfg.

Diejenigen Mitglieder, welche ein Geschenk zur Ver-
losung zeichnen, haben freien Zutritt. Karten sind bei
unserem Kassensführer, Emil Lang, Schulgasse 9, sowie
Abends an der Kasse erhältlich. Die Geschenke müssen bis
längstens den 28. d. Mts., an Herrn Lang, abgeliefert
werden.

Abzeichen sind anzulegen.

1190

Der Vorstand.

Krieger- u. Militär-Verein.

Zu unserer am 1. Januar 1900, abends 8 Uhr, im oberen
Saale des kath. Vereinshauses, Dogheimerstr. 24, stattfindenden

Weihnachtsfeier

und des 20. Stiftungsfestes,

bestehend in Musik- u. Theateraufführungen, Verlosung u.
Ball, laden wir die verehrlichen Herren Ehrenmitglieder sowie die Mitglie-
der, Freunde und Gönner des Vereins nebst Familie kameradsch. ein.
Die für die Verlosung zugekauften Geschenke bitten wir bis zum 28.
d. M. bei dem Kass. Schül., Dogheimerstr. 5, oder Meyer, Langgasse
26, oder Kahleis, Delosperstr. 1, abgeliefern. 1150

Der Vorstand.

Neujahrskarten

grosse Auswahl,

mit und ohne Firmadruck bei

Ph. Schumacher,

Buchdruckerei u. Papierwaarenhandlung,

1 Schwalbacherstrasse 1, Laden.

Visitenkarten werden schnellstens angefertigt.

billig 770

Bügelstähle, geschmiedet

F. Flössner, Wellrichstr. 6.

1 Mark pro Monat (3 Mk. pro Quartal) bei

(auch Montags früh)

loftet die

interessanteste Zeitung der Reichs-
Hauptstadt

(Eingetragen in der Zeitungs-Preisliste unter Nr. 4092)

Das Kleine Journal

mit den Gratisbeilagen

„Kleines Sport-Journal“, „Kleines
Musik-Journal“, „Kleines Börsen- und
Handels-Journal“, „Berliner Geschäfts-
welt“.

Zuverlässigste und schnellste Berichterstattung über alles
Wissenswerthe aus Berlin und allen Theilen der Welt.
Originalberichte über Politik, Gesellschaft, Börsen, Kunst,
Theater, Musik, Sport. In allen Weltstädten eigene
Correspondenten.

Spannende Romane etc. etc.

Die Montag-Nummer ist die reichhaltigste von allen
deutschen Zeitungen.

Abonnement zum Preise von 3 Mark pro Quartal
nehmen alle Postanstalten entgegen. (Zeitungs-Preis-
liste Nr. 4092)

Expedition des „Kleinen Journal“.

Berlin SW., Friedrichstraße 239.

94. Uhrbleichert Mk. —.90

93. Uhrweiler Berg Mk. 1.15,

(per 1/2 Flasche ohne Glas)

mitte, weisse, rothe, ärglich empfohlen. 833

Gebrüder Warbeck,

Pagenstecherstraße 3.

Strumpf-Strickerei

Westendstraße 26, 3. Etage.

Alle Arten Strümpfe werden neugestrickt und

angestrichen bei billiger Berechnung. 316

Frau Elise Rüdinger.

Unter den coulantesten Bedingungen
kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos.

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.

Abhaltung von Versteigerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Tagator und Auctionator.

Zuschneide-Cursus.

Unterricht im Nähnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden
und Anfertigen der Damen- und Kindergarbe wird in
jeder- oder 13-wöchentlichen Cursen bei mäßigem Honorar
gründlich und sorgfältig erteilt. 00

Marie Wehrbein,

Schulberg 6, 3. St.

vom 15. Januar ab Kirchgasse 13 2. St.

Prospecte gratis u. franko.

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungsverrichtung.

A. Leicher, Adelheidstraße 46. 790